

FinanzTelegramm

Redaktionsschluss: 09. Februar 2023

Die Entwicklung der ersten Wochen in 2023 ist erstaunlich. Einige Indizes und Fonds liegen bereits mit einer Wertentwicklung von rund 10 Prozent im Plus.

Es wird deutlich: Der Optimismus ist zurückgekehrt! Zwar hatten wir auch von der grundsätzlich positiven Tendenz einer Normalisierung (Zinsen, Bewertungen etc.) an den Börsen berichtet, aber eine solche „Jahresauftaktrally“ hatten die wenigsten Finanzexperten erwartet. Denn die verantwortlichen Herausforderungen für die Abwärtsbewegung 2022, wie hohe Inflation, steigende Zinsen, Lieferkettenprobleme, Ukraine-Krieg etc.) sind weiterhin vorhanden.

Ein kurzer Blick zurück. Bevor wir das schlechte Jahr 2022 hinter uns lassen, werfen wir noch einen Blick auf die Entwicklungen verschiedener Fondskategorien. Auf der Aktienseite

sind die Gewinne des Jahres 2021 in der Regel fast aufgezehrt worden. Bei Renten- und Mischfonds sorgten die Zinserhöhungen für teilweise deutliche Rückgänge aber auch für eine bessere Perspektive für die nächsten Jahre.

Eine fulminante Jahresendrallye ist zwar ausgeblieben, aber die Entwicklung in den letzten 3 Monaten ließ die Ergebnisse dennoch etwas weniger dramatisch aussehen. Ende September war der DAX noch mit fast 25% im Minus und beendete das Jahr nun mit -12,3%.

Auch der Ölpreis ging von der Spitze bei 129 US-Dollar pro Barrel im März, wieder auf 83 US-Dollar zurück, was etwa dem Stand Anfang 2022 entspricht. Von seinem Tief bei 0,96 US-Dollar hat sich auch der Euro wieder auf 1,07 US Dollar erholt – immerhin gute 10%.

Auf Jahressicht bleibt ein Minus von knapp 6%.

Fondskategorie	2022	2021
Aktienfonds Europa	-11,8 %	23,5 %
Aktienfonds USA	-10,1 %	31,3 %
Aktienfonds Schwellenländer	-14,0 %	6,9 %
Aktienfonds weltweit	-10,8 %	23,6 %
Aktienfonds Japan	-6,3 %	11,3 %
Aktienfonds China	-22,8 %	-12,0 %
Aktienfonds Rohstoffe	5,6 %	22,7 %
Aktienfonds Biotechnologie	-1,9 %	1,7 %
Aktienfonds Technologie	-28,3 %	33,9 %
Anleihefonds global	-7,6 %	3,2 %
Anleihefonds global (gesichert)	-12,4 %	-1,5 %
Anleihefonds Europa	-11,4 %	-0,7 %
Unternehmensanleihen EUR	-11,1 %	0,9 %
Mischfonds global (flexibel)	-9,1 %	11,0 %
Mischfonds Europa (flexibel)	-8,9 %	10,5 %

Quelle: FVBS

Andere Anlagealternativen boten meist keine sinnvolle Alternative zu den Marktschwankungen. Allen voran enttäuschten Kryptowährungen. Aber auch Klassiker wie Gold konnten nur aufgrund der Dollarstärke für Euroanleger ein stabiles Ergebnis bringen. Selbst Immobilien zeigten aufgrund der höheren Finanzierungskosten rückläufige Tendenzen. Eine wichtige Frage wird sein, inwiefern das Jahr 2022 zur Normalisierung bei den Vermögenspreisen beigetragen hat. Aus aktueller Sicht wirkt vieles heute gesünder bzw. normaler als vor einem Jahr. Die Bewertungen der Aktien sind nach wie vor günstig, bis auf die Technologieaktien und es gibt wieder Zinsen, auch für kurzfristige Gelder.

Die immer gleiche Frage zu Jahresanfang: Welche Fondskategorien laufen dieses Jahr?

Und wie immer lautet die Antwort, wir wissen es nicht, wir können nur Vermutungen anstellen. Aktuell sind wir gerade dabei die verschiedenen Jahresausblicke von Investmentgesellschaften und Analysehäusern zu sichten. Zusammenfassend kann man sagen:

Die Bäume werden in 2023 nicht in den Himmel wachsen, die Belastungsfaktoren sind zu zahlreich. Die stark restriktive Geldpolitik der Notenbanken in einem eher rezessiven konjunkturellen Umfeld ist weltweit ein Problem für die Märkte. Die strukturellen Probleme unserer Zeit verhindern in der „alten“ Welt, sprich den klassischen Industrieländern eine schnelle Erholung.

Wie zu erwarten gibt es „die gute“ Empfehlung nicht. Aber ein paar Dinge oder Sektoren sind auffällig oft genannt, hier in Kürze einige Bereiche, die wir für interessant halten:

- **Schwellenländer und vor allem Asien**, hier sind Investoren seit Jahren massiv unterinvestiert. Die Dollarstärke hat ihren Teil dazu beigetragen, aber diese ist erst einmal vorbei. Wirtschaftswachstum wird es in 2023 nur in den Schwellenländern geben, die Bewertungen sind niedrig. China öffnet sich nach Null-Covidpolitik komplett. Gute Voraussetzungen für eine Erholung.
- **Edelmetalle sind gefragt**. Die Inflation ist gekommen, um zu bleiben. Da es so gut wie keine Alternativen zu Gold und Aktien gibt.
- **Rohstoffe aller Art nicht vergessen**. Alles was wir in dieser Welt vorhaben, Energiewende oder Infrastrukturausbau braucht immensen Mengen an Metallen, klassische Energie bleibt ein sicherer Hafen für die nächsten Jahre. Dieser Aktiensektor bleibt gefragt.
- **Europa ist haltenswert, die USA der Gewinner der aktuellen Krise**. Aber die Notenbank in den USA verhindert vorerst weiter die Erholung der Aktienkurse. Zu wichtig erscheint die Inflationsbekämpfung. Die EZB hat sich dieser Sichtweise angeschlossen.
- **Zinsen sind wieder ein Thema**. Mehr bei den Unternehmensanleihen, als bei den immer noch eher mäßig verzinsten Euro-Staatsanleihen.

Was es für Fondsanleger in 2023 an interessanten Neuigkeiten gibt!

- **Keine steuerliche Vorabpauschale in diesem Jahr**. Die 2018 eingeführte Vorabpauschale zur Besteuerung thesaurierender Fonds ist vermutlich nur bei den wenigsten Anlegern bekannt. Da in den letzten Jahren der für die Berechnung verwendete Basiszins negativ war, kam es zu keiner steuerlichen Belastung. Damit verschiebt sich zwar die Versteuerung lediglich, aber es entfallen viele Kleinbuchungen im Depot. Der Zins für die Berechnung der Vorabpauschale Anfang 2024 beträgt 2,55%. Im nächsten Jahr wird es also wieder zu entsprechenden Buchungen kommen. Mehr zum Thema Vorabpauschale und Fondsbesteuerung stellen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
- **Mit den Steuerunterlagen für das Jahr 2022 ist ab März zu rechnen**. Die Zeiten, in denen Anleger teilweise bis ins zweite Halbjahr auf ihre Steuerbescheinigungen warten mussten, sollten der Vergangenheit angehören. Zum einen wurde in den letzten Jahren die Besteuerung von Fonds weiter standardisiert und zudem gab es zum Jahreswechsel keine nennenswerten neuen Anforderungen. In den nächsten Monaten werden wir auf die konkreten Versandtermine der einzelnen Depotstellen näher eingehen.
- **Freistellungsbeträge ändern sich von 801 (1.602) Euro auf 1.000 (2.000) Euro**. Die Banken haben sich auf eine weitgehend einheitliche Vorgehensweise geeinigt. Wer bereits den bislang gültigen Höchstbetrag von 801 Euro für Alleinstehende und 1.602 Euro für zusammenveranlagte Ehepaare und Lebenspartner hinterlegt hat, erhält eine automatische Anpassung auf den neuen Höchstbetrag von 1.000 Euro bzw. 2.000 Euro. Anteilige Freistellungsaufträge werden prozentual um 24,844% erhöht.
- **Bei AGB-Änderungen ist Ihre Zustimmung erforderlich**. Bereits seit letztem Jahr haben die meisten Banken ihre Kunden angeschrieben und um Zustimmung zu den aktuellen AGBs oder Änderungen gebeten. Hintergrund ist ein Urteil des Bundesgerichtshofs, das eine aktive Zustimmung erforderlich macht. Dabei ist die Form der Zustimmung von Institut zu Institut sehr unterschiedlich und teilweise auf den ersten Blick etwas kompliziert. Wir helfen Ihnen bei Fragen dazu gerne weiter und empfehlen, falls noch nicht erledigt, die Zustimmung vorzunehmen.

Europas Börsen starten mit Zuwächsen in das neue Jahr! Die wichtigsten europäischen Aktienmärkte haben 2023 in den ersten Wochen Gas gegeben. Der Dax stieg in den ersten 6 Wochen um über 10 % auf 15.600 Punkte. Der deutsche Leitindex hat damit eine beeindruckende Rallye hingelegt und notiert jetzt auf dem höchsten Stand seit Mai 2022. Aber bekanntlich macht eine Schwalbe noch keinen Frühling, die Frage ist wie nachhaltig dieser Anstieg ist. Mehr zum Thema auf Seite 6.....

Die US-Börsen beginnen das Jahr holprig. Insbesondere die Tech-Riesen wie Alphabet, Amazon, Apple und Microsoft mussten weitere Verluste hinnehmen, erholten sich **jedoch Stand heute deutlich**. Gute Wirtschaftsnachrichten die Wall Street trieben die Kurse gleichermaßen beim Dow Jones (+2,1 %), beim S&P 500 (+2,2 %) sowie beim Nasdaq (+2,7 %) nach oben. Ein solider Arbeitsmarktbericht für Dezember 2022 bei geringer als erwartet ausgefallenen Lohnzuwächsen, ein schwacher Auftragseingang der US-Industrie im selben Monat sowie ein ISM-Dienstleistungssektor, der erstmals seit Mai 2020 einen Rückgang von unter 50 Punkte aufweist, verbesserten die Stimmung. Eigentlich eher schlechte Wirtschaftsnachrichten führten zu einem Kursanstieg, da die Zinssorgen der Anleger an der Wall Street vorerst abgenommen haben. Die befürchtete Lohninflation (Lohn-Preis-Spirale) ist aufgrund des sinkenden Lohn-drucks vorerst vom Tisch.

Das Thema Inflation wird die Börsen weiter beschäftigen. In Verbindung mit der sich abschwächenden Wirtschaft und dem trotzdem noch guten Arbeitsmarkt haben die Marktteilnehmer die Hoffnung, dass ein „softer“ Konjunkturabschwung mit geringer Inflation eintritt – und damit der Zinserhöhungszyklus der US-Notenbank Fed milder ausfällt. So erfreulich es ist, dass der Inflationstrend auch in den USA eindeutig nach unten weist, wird die Fed dennoch voraussichtlich zumindest im ersten Halbjahr 2023 noch mehrere Zinserhöhungsschritte durchführen, um die Inflation nachhaltig in Richtung des Ziels von 2 % p. a. zu senken – mit ungünstigen Folgen für die Börsen. Trotz der gegenwärtigen Anstiege nehmen wir an, dass die Aktienmärkte weiter stark schwanken werden und wahrscheinlich nochmals korrigieren, bis sich ein neuer stabiler Aufwärtszyklus herausbildet. Europa mit seinen klassischen Industriewerten hat aktuell etwas bessere Karten als die USA. Die Bewertung ist in Europa deutlich günstiger.

Wenn europäische Aktien, dann die großen Firmen mit stabilen Geschäftsmodellen – der Mittelstand Stück für Stück zerrieben. Bestes Beispiel für diese Entwicklung ist der deutsche MDAX, der die nächstgroßen 50 Titel nach dem DAX 40 umfasst. Meist eher national ausgerichtete Firmen mit einer Marktkapitalisierung zwischen 1 und 12 Mrd. Euro. Das Minus in 2022 betrug beim MDAX kräftige 29 %, ein Vielfaches gegenüber dem Dax mit 12 %. Die mittleren und kleinen Firmen können nicht so einfach in die Welt ausweichen wie die Großen, das macht sie verletzlicher. Den Energiepreisschock werden viele nicht ausgleichen können, die meisten befinden sich im internationalen Wettbewerb. Und so wird nach und nach der industrielle Kern Deutschlands, immerhin für gut 28 % der Wirtschaftsleistung verantwortlich, erodieren. Es wird dauern, aber es wird geschehen. Die Liste der Beispiele ist lang.

2022 war ein mäßiges Jahr für Gold – doch die Aussichten werden besser! Das gelbe Edelmetall besitzt zu Recht den Ruf, Gewinner von Krisen zu sein. Allerdings konnte es trotz einer ganzen Ansammlung von Problemen und Sorgen, insbesondere Ukrainekrieg, davon bislang nicht profitieren. Der Goldpreis pro Feinunze schloss im Jahr 2022 bei 1.816 US-Dollar, d. h. fast exakt auf demselben Stand wie Ende 2021. Für diese Stagnation auf hohem Niveau gab es einen entscheidenden Grund: die Geldpolitik der großen Zentralbanken. Die beherzten Zinserhöhungen, insbesondere die der US-Notenbank Fed, dienten der Eindämmung der stark steigenden Inflation. Höhere Zinsen wiederum machten Investments in Gold, das keine Zinsen abwirft, unattraktiver.

Solange der Zinserhöhungszyklus der Zentralbanken weitergeht, wird Gold in der Phase der Stagnation bleiben. Sobald dieser Zyklus infolge der aufziehenden Rezession aber zu Ende geht (in den USA könnte dies bereits in der 2. Jahreshälfte 2023 der Fall sein), dürfte Gold nach oben ausbrechen. Folglich wird es in den nächsten Monaten noch gute Chancen geben, sich relativ preiswert mit Goldminenaktien sowie mit physischem Gold einzudecken. Und wer bereits stark in das gelbe Edelmetall investiert ist, sollte noch etwas Geld mitbringen. Die Aussichten werden wahrscheinlich besser.

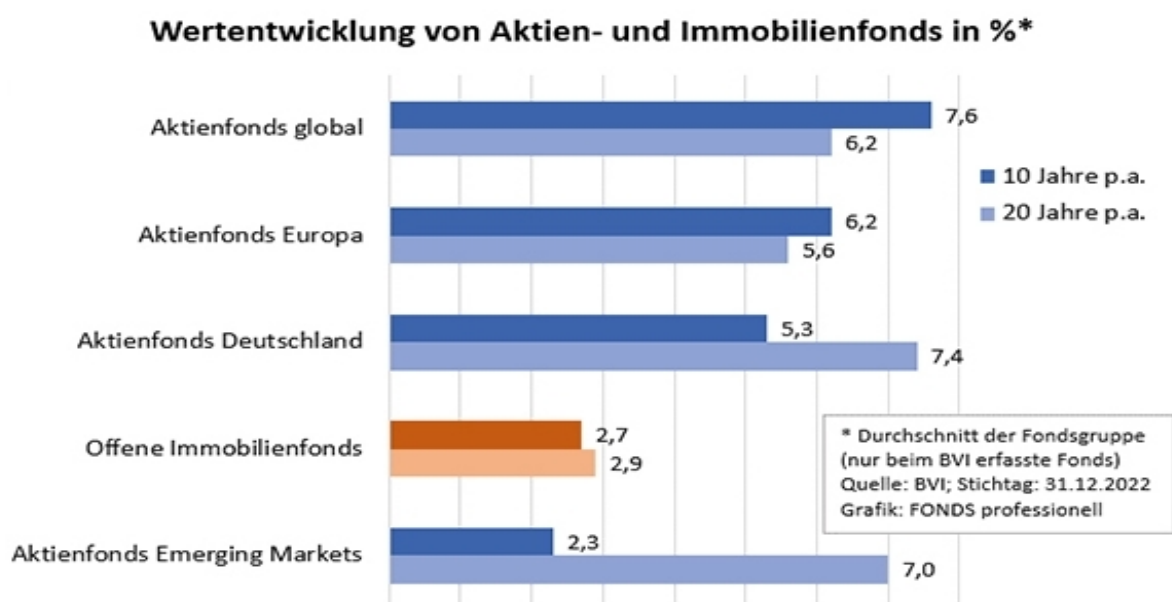
Künstliche Intelligenz (KI) bleibt in den nächsten Jahren ein Börsen-Megatrend. KI ist ein System, das aus der Fülle von Informationen Muster erkennen, daraus Schlüsse ziehen und dann Entscheidungen treffen kann. Das System ist folglich lernfähig. Selbstfahrende Autos sind ein aktuelles Beispiel, wie Mensch und Maschine sich nicht nur sinnvoll ergänzen, sondern voneinander lernen. Unternehmen, die sich mit KI beschäftigen, sind bei Investoren heiß begehrt. Diese „digitalen Disruptoren“ mischen nämlich ganze Branchen auf und liefern Lösungen, mit denen andere Unternehmen effektiver, kreativer und kostengünstiger werden. Dies wiederum verschafft Wettbewerbsvorteile. Der Umsatz lag 2016 noch bei Unternehmen mit Schwerpunkt auf KI bei rund 650 Millionen US-Dollar weltweit. 2022 betrug er bereits ca. 30 Milliarden US-Dollar und dürfte in den kommenden Jahren weiter steigen.

Für längerfristig ausgerichtete Anleger halten wir Investments in KI für interessant. Zu den führenden KI-Entwicklern gehören übrigens die Tech-Giganten Alphabet, Amazon und Apple sowie Chip-Hersteller wie Intel, Micron Technologies, Nvidia und Qualcomm. Alternativ bietet sich auf ein auf KI spezialisierter Fonds an, viele kleinere Firmen wie Twilio (Call-Center- Automatisierung) oder Splunk (Bis-Data-Auswertungen) sind nur Fachleuten ein Begriff.

Was haben Aktienfonds über zehn und 20 Jahre jährlich an Rendite gebracht? Geht es um die Fondspersformance, stehen meist kurzfristige Zeiträume im Fokus. Doch eigentlich kommt es bei der Geldanlage auf die langfristige Perspektive an. Was war mit den wichtigsten Produktkategorien über ein und zwei Dekaden im Schnitt zu verdienen? Der deutsche Branchenverband BVI veröffentlicht regelmäßig seine "Wertentwicklungststatistik". Ihr lässt sich entnehmen, wie die Fonds, deren Daten der Verband sammelt, über diverse Zeiträume abgeschnitten haben.

Erstaunlich gute Ergebnisse! Wenn man bedenkt, welche Marktverwerfungen es in den letzten 20 Jahren gegeben hat, (unter anderem die Finanzkrise 2008, Euro-Krise 2011, Corona 2020 und die letztjährige Abwärtsbewegung) sind die über Jahre erzielten Ergebnisse ein gutes Argument für Langfristinvestitionen.

Investoren sollten besser einmal eine 10-Jahres- als eine 12-Monats-Betrachtung einnehmen die zeigt, dass der Versuch, den perfekten Zeitpunkt für Ein-und Ausstieg zu finden, praktisch unmöglich ist.



Noch ein Hinweis: Die BVI-Zahlen zeigen die Entwicklung der Nettoinventarwerte, berücksichtigen also alle laufenden Kosten.

Anleihenfonds - Strategien für 2023. Nahezu alle Anleihenmärkte erlitten im letzten Jahr historisch hohe Verluste aufgrund der Geldpolitik der Zentralbanken. Für Anleger gab es fast nirgends ein Entkommen. Jetzt müssen die Notenbanken das Tempo der Straffung verlangsamen und eine sanfte Landung sorgfältig kalibrieren. Das bietet Anlegern die Chance bei der Anlageklasse Rentenfonds nach vielen mageren Jahren wieder Rendite zu erzielen. Während Anfang 2022 die Endfälligkeitsrendite beim FTSE World Government Bond Index (globale Staatsanleihen) bei 0,0% lag, ist sie ein Jahr später bei 2,3% angekommen. Die Erfahrung des letzten Jahres zeigt jedoch auch, wie dynamisch Anleihen bei unerwarteten Zinsänderungen reagieren können. **Bei weiter steigenden Zinsen sind weitere Kursrückgänge die Folge**, bei Zinssenkungen winken entsprechend Kursgewinne. Was ist also zu beachten?

Anleihen bieten aus unserer Sicht keinen adäquaten Ausgleich für Inflation!

2023 wird für Immobilieninvestoren herausfordernd! Es besteht die Problematik, dass die Zinswende die Fremdfinanzierung von Immobilien verteuert, sodass bestehende Finanzierungspläne mit absehbarem Laufzeitende ins Wanken geraten bzw. neu geplante Immobilienfinanzierungen nicht mehr oder zumindest schwieriger zu realisieren sind. Nach dieser vor allem auf den deutschen Markt ausgerichteten Einschätzung wollen wir Ihnen nun noch das globale Big Picture liefern, das für Immobilieninvestoren relevant ist. Was nur wenige wissen:

Mit rund 290 Billionen US-Dollar ist der weltweite Immobilienmarkt größer als das komplette Angebot an Anleihen und Aktien zusammen. Er ist gleichzeitig mehr wert als das jährliche Bruttoinlandsprodukt (BIP) der gesamten Welt! Daher ist ein kriselnder Immobiliensektor eine Gefährdung für die Weltwirtschaft.

Immobilien Eigentümer werden in den nächsten Jahren einiges auszuhalten haben! Die Liste der Belastungen ist lang und sie wird noch länger werden. In Zeiten klammer Kassen bei Staat und Kommunen besinnt man sich auf eine ganz wesentliche Frage. Wen kann ich am einfachsten für neue Einnahmen heranziehen? Liquide Anlagen sind schnell außer Landes, es bleiben nicht so viele Möglichkeiten. Immobilien sind wie der Name schon sagt „nicht mobil“! Davonlaufen geht nicht so einfach, wenn man seinen Besitz behalten möchte.

Den Anfang hat die Änderung des Bewertungsgesetzes gemacht, die Grundsteuerreform wird der nächste Coup sein und die nächsten Zwangsmaßnahmen stehen schon im Gesetz. Mietpreisbremsen, Baubeschränkungen, Heizungsumbau, Photovoltaik, Dämmvorschriften, die Liste kann man beliebig fortsetzen. Gleichzeitig fehlen diejenigen, welche solche Maßnahmen in WEG's umsetzen müssen. Das neue Wohnungseigentumsgesetz verdrängt kleine oder nebenberufliche tätige Hausverwalter. Dies alles trifft Selbstnutzer genauso wie Investoren. **Immobilien zu besitzen wird deutlich teurer werden!** Wer all diese Aufwendungen nicht finanzieren kann oder will, der muss verkaufen, der entsprechende Druck auf die Preise wird spürbarer werden. Mieter trifft es über Umlagen und Erhöhungen ebenso. Wer also heute mit dem Gedanken spielt, sich in „Betongold“ zu investieren, der sollte genau rechnen.

Der „schnöde Mammon“ maximiert Zufriedenheit! „Geld macht nicht glücklich“, so lautet eine alte Volksweisheit. Der Ökonom Angus Deaton und der Psychologe Daniel Kahneman von der altherwürdigen Princeton University im US-Bundesstaat New Jersey haben jedoch Folgendes herausgefunden: Zwar kann man mit Geld allein keine echten Glücksgefühle kaufen, sehr wohl aber eine grundsätzliche Zufriedenheit mit dem eigenen Leben. Und wenn Geld einen nicht befriedigt, dann gibt man es wahrscheinlich nicht richtig aus: denn mit Geld ist man in der Lage, fast jede Zutat für ein sorgenfreies Leben zu erwerben. Deaton und Kahneman erhielten für ihre „Glücksforschung“ 2002 den Wirtschaftsnobelpreis. Wir ergänzen diese Erkenntnisse noch um einen weiteren Aspekt: Geld will selbstverständlich nicht nur verdient, sondern auch gut investiert sein! Somit spielt die Wahl der richtigen Anlagestrategie eine entscheidende Rolle für das Glück jedes Menschen.

Die Börsen handeln die Zukunft.

Die Märkte warten nicht auf offizielle Ankündigungen. Aktuell wird viel über eine Rezession in Europa diskutiert. Wird sie kommen? Ist sie bereits da? Offiziell, also mit Zahlen belegt, ist sie noch nicht.

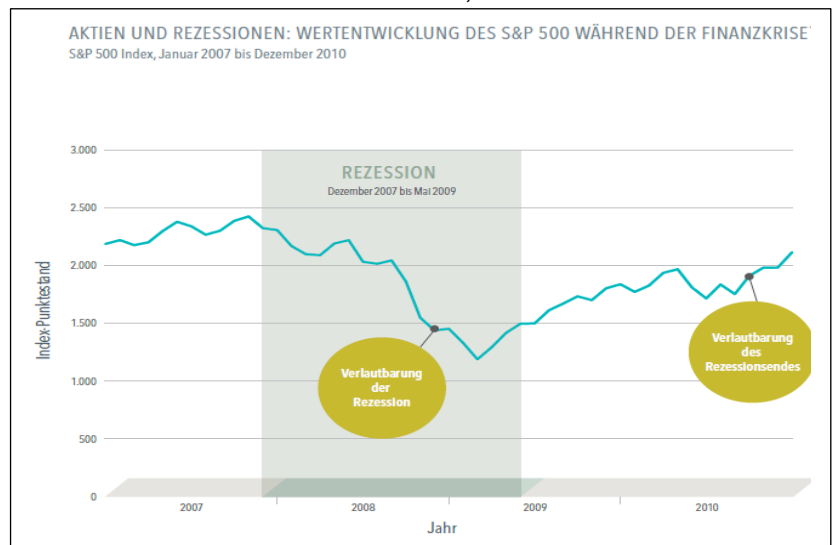
Einige Anleger befürchten vielleicht einen Kursrückgang am Aktienmarkt infolge einer offiziellen Rezessionserklärung. Ein Blick zurück zeigt jedoch, dass die Märkte eine Rezession bereits einpreisen, bevor sie offiziell verkündet wird.

- Die globale Finanzmarktkrise zeigt beispielhaft, dass die Märkte immer nach vorn blicken: Die US-Wirtschaft rutschte im Dezember 2007 in eine Rezession, die bis Mai 2009 andauerte.

- Die „offizielle“ Rezessionserklärung kam jedoch erst im Dezember 2008 – ein Jahr nach ihrem Beginn. Zu diesem

Zeitpunkt waren die Aktienkurse bereits um mehr als 40% gefallen, was die Erwartungen von Anlegern widerspiegelte, dass infolge der Konjunkturabkühlung die Unternehmensgewinne allgemein sinken werden.

- Tatsächlich endete die Rezession im Mai 2009, ihr „offizielles“ Ende wurde jedoch erst 16 Monate später, im September 2010, verkündet. US-Aktien hatten zu diesem Zeitpunkt den Großteil ihrer Verluste bereits wieder aufgeholt und legten nach der Ankündigung weiter zu. Was lernen wir daraus? Die Märkte preisen ständig neue Informationen in Form von Unternehmens- und Wirtschaftsprognosen ein. Wer sich nicht durch Schlagzeilen aus der Ruhe bringen lässt und an seinem Plan festhält, erhöht die Chancen auf langfristigen Anlageerfolg.



Die Börsen sind weltweit gut in das neue Jahr gestartet, insbesondere Ab Februar 2023, aber Konjunktur, Inflation und Zinserhöhungserwartungen an die Zentralbanken bestimmen weiter das Geschehen.

Die globale Wirtschaft hat sich in den letzten Monaten besser als erwartet entwickelt. Zudem ist die Frage, ob Europa und die USA eine milde oder eine ausgeprägte Rezession erleben werden, noch nicht seriös zu beantworten, sodass weiter Hoffnung auf einen glimpflichen Ausgang (sog. Soft Landing) besteht. Dennoch zeigt die bisherige Berichtssaison für das 4. Quartal in den USA eine sich verstärkende Eintrübung der Ertragslage bei US-amerikanischen Konzernen. Einige berichtende Unternehmen schildern übereinstimmend, dass vor allem seit Dezember 2022 das Wachstum teilweise signifikant an Schwung verloren hat. Die Umsatz- und Gewinnerwartungen für 2023 werden überwiegend nach unten korrigiert. Selbst bei einem Technologiegiganten wie Microsoft enttäuschen die Quartalszahlen für das 4. Quartal und die Aussichten für die nähere Zukunft sind mäßig.

Die Inflationsraten haben sich wie erwartet sowohl in den USA als auch in Europa zurückgebildet – aber die Geldpolitik bereitet den Börsen weiter Sorgen. Die Eurozone liegt mit einer Inflationsrate von aktuell 8,7% noch weit über dem gewünschten Zielbereich der EZB von 2 %. Die Märkte werden, von den weiteren Zinserhöhungen belastet.

Die US-Notenbank Fed hat das bisherige Niveau der Zinserhöhung von 0,75 % auf diesmal 0,25 % reduziert. Die EZB, die wesentlich hinter der Fed zurückliegt, hat konsequent ihren Zinserhöhungszyklus um 0,5 % fortgesetzt, um das mittelfristige Ziel von 2 % Preissteigerungsrate zu erreichen. Steigende Zinsen und Liquiditätsentzug sind natürlich das Gegenteil von dem, was sich die Börsianer wünschen. Zudem schmälert der als Effekt der Zinserhöhungen gewünschte Wirtschaftsabschwung naturgemäß die Gewinnerwartungen der Unternehmen. Daher gehen wir davon aus, dass die Märkte aufgrund des konjunkturellen Umfelds nochmals stärker korrigieren werden.

Berücksichtigt man, dass in Europa die Realzinsen (d.h. nach Abzug der Inflation) immer noch mit mindestens 6 % im Minus liegen und die Aussichten für Immobilieninvestments derzeit überwiegend negativ gesehen werden, führt an Investments in Qualitätsaktien auch weiterhin kein Weg vorbei. Längerfristig orientierte Anleger sollten Schwächephasen nutzen, um selektiv zuzukaufen und sich für den nächsten Aufschwung an den Börsen breit aufzustellen.

Schwächelnde Qualitätsaktien sind bei einem breit aufgestellten und durchdachten Portfolio eher Chance als Risiko! Volatile Börsen und deutliche Kursrückgänge sollten Anleger nicht von Aktien-Investments abhalten. Im Gegenteil: Wer langfristig ausgerichtet ist, kann mit regelmäßigen ausgewählten Zukäufen Schwankungen zum Vorteil nutzen. Die positive Wertentwicklung unseres heimischen Aktienindex Dax zeigt bereits ein Blick auf das letzte Jahrzehnt: Wer in der Finanzkrise 2008/09 zukaufte und gute Nerven bewahrte, konnte bereits wenige Jahre später von einem stetigen Wachstumstrend profitieren. In etwa das gleiche Bild zeigt sich bei Investments zu Beginn der Coronakrise im März 2020 - als die Börsen einbrachen. Bereits ca. ein halbes Jahr später ging es wieder deutlich aufwärts. Wie der Sektorenvergleich zeigt, muss man auf Branchen setzen, die krisenresistent und zukunftsträchtig sind – und mit „inneren Werten“ überzeugen. Deshalb glauben wir, dass 2023 ein Jahr der „Value-Aktien“ wird.

Die Erfolgsgeschichte der größten Staatsfonds belegt die Stärke des Investmentfondsmodells! Nicht nur Privatanleger profitieren vom Fondsgeschäft, sondern auch Regierungen. Daher existiert eine Reihe von Staatsfonds, die Kapital im Auftrag eines Landes investieren und verwalten. Es sind vor allem Länder mit großen Bodenschätzen, die ihre aus dem Rohstoffgeschäft erzielten Einnahmen in Fonds stecken. Einige Staatsfonds finanzieren zudem die Pensionsansprüche der Beamten, so auch der norwegische „Government Pension Fund Global“. Dieser verwaltet rund 1.300 Mrd. US-Dollar, ist momentan die Nummer 1 unter den weltgrößten Staatsfonds sowie zugleich der größte Aktionär der Welt. Platz 2 und 3 unter den Staatsfonds-Spitzenreitern belegen die „China Investment Cooperation“ (1.300 Mrd. US-Dollar) und die „Abu Dhabi Investment Authority“ (800 Mrd. US-Dollar). Die größten 10 Staatsfonds verwalten ein Gesamtvolumen von rund 7.400 (!) Mrd. US-Dollar. Zahlreiche Länder aus allen Erdteilen setzen erfolgreich auf das Fondsgeschäft, um ihre Haushaltsüberschüsse zu vermehren. Dieser Fakt ist ein weiteres starkes Argument für das Investmentfonds-Modell!

Der DAX verliert sein wertvollstes Unternehmen in Richtung USA – ein Spiegelbild der schwindenden Attraktivität des europäischen Kontinents. Es war von Anfang an ein abgekartetes Spiel welches Wolfgang Reitzle als Aufsichtsratschef der **Linde AG** bei der Fusion mit Praxair spielte. Der kleinere US-Wert übernahm den größeren Mitbewerber aus Deutschland 2018 und wurde so Weltmarktführer bei Industriegasen, dies war das Ziel. Anfangs wurde zur Beruhigung hierzulande noch eine Art Doppelführung nach außen hin kommuniziert, in Wahrheit wurde nach und nach das Management komplett gen USA verlegt. Das Finale kam mit dem Abgang Reitzles Ende 2022. Wenn Sie diese Zeilen lesen, ist es wahrscheinlich gerade in Arbeit. Um den 1. März 2023 wird das nach Markt-kapitalisierung wertvollste Unternehmen aus dem Dax ausscheiden. Die Aktie wird künftig an der New Yorker Börse notiert sein. Und im Rahmen einer neuen Unternehmensstruktur soll Linde zu einer Holding umgewandelt werden. Für unseren Börsen- und Industriestandort Deutschland ist das ein schwerer Schlag, die immer geringer werdende Bedeutung wird sichtbar.

Industriegase sind ein Energiethema und Energie ist nun mal in den USA deutlich günstiger. Unternehmen sind nicht an Landesgrenzen gebunden, man macht seine Geschäfte dort wo man die besten Rahmenbedingungen hat. Die neue ZEW-Studie zeigt es. Von 21 betrachteten Ländern liegt Deutschland auf Platz 18. In den Bereichen Steuerlast, Energie, Arbeit und Regulierung sehen die Autoren unser Land unter den Schlusslichtern. **Durch den Wegfall von Linde ist Deutschland nicht mehr in der Liste der 100 wertvollsten Unternehmen vertreten.** Für den nun freiwerdenden Platz im Dax sind derzeit der Rüstungskonzern Rheinmetall und die Commerzbank die heißesten Kandidaten.

Schweizer Nationalbank muss ihre Bilanz 2022 um rund 130 Mrd. € berichtigen! Die meisten Zentralbanken der Welt fokussieren sich traditionell bei Ihrer Tätigkeit auf die Ausgabe von Geld, die Versorgung des Marktes mit ausreichender Liquidität und die Sicherung von Preisniveaustabilität. Die Schweizer Nationalbank (SNB) besitzt insofern eine Ausnahmestellung, als dass sie in großem Stil aktiv in Aktien und Fremdwährungen investiert. Mittlerweise beträgt die Bilanzsumme über 1 Billion Schweizer Franken, der größte Teil liegt in Euro und US-Dollar. Im Vergleich dazu liegt die jährliche Wirtschaftsleistung der Eidgenossen mit 8 Millionen Einwohnern „nur“ bei rund 750 Mrd. Schweizer Franken.

Lange Zeit war sie damit auch recht erfolgreich, doch im vergangenen Jahr war das Ergebnis desaströs. Im Gesamtjahr 2022 erlitt die SNB ein Minus von umgerechnet ca. 130 Mrd. €. Das war der größte Jahresverlust in ihrer 125-jährigen Geschichte! Als Begründung führt die Geschäftsleitung tiefere Aktienkurse, höhere Anleihezinsen sowie einen stärkeren Franken an. Die Folgen für die staatlichen Organe der Schweiz sind gravierend, denn für das abgelaufene Geschäftsjahr erhalten Bund und Kantone keine Ausschüttung. Zugegebenermaßen war das Finanzjahr 2022 herausfordernd, doch gewiss werden nun zunehmend Forderungen laut, dass sich die SNB auf ihre eigenen Kerntätigkeiten konzentrieren und keine weiteren Fremdwährungsrisiken eingehen soll.

Tagesgeld-Hopping wirklich sinnvoll? Im World Wide Web findet man viele kostenlose Suchmaschinen: z.B. weltsparen.de, zins-vergleich.de und biallo.de. Einige Banken bieten wieder auf den ersten Blick verlockende Zinsen. Der Haken: Oft gelten Angebote nur für Neukunden und für beschränkte Zeit. Danach bekommt man den meist deutlich niedrigeren regulären Zinssatz. Übrigens: Als Bestandskunde schaut man gegenwärtig bei den meisten Banken von Vornherein sprichwörtlich „in die Röhre“ und muss sich mit Zinsen begnügen, die mit 0,0 bis 0,4 % kaum der Rede wert sind.

Nachteile überwiegen. Um für längere Zeit einen attraktiven Zinssatz für Einlagen zu bekommen, müsste man sofort nach Ablauf dieser Sonderkonditionen wieder zu einem neuen Institut umschichten. Und dann ist noch bei vielen Banken die attraktiv verzinsteste Anlage auf max. 100.000 € gedeckelt. Das ständige Übertragen größerer Vermögen ist dadurch schwer umzusetzen. Unserer Meinung lohnt sich der Aufwand eines Tagesgeld-Hoppings in der Regel nicht. Bedenken Sie, dass etwa im Dax 40 ein Großteil der Unternehmen eine Dividende von 3 % oder mehr ausschüttet – nötig ist ein einmaliger Kauf der Aktie, dann läuft der Vorgang von selbst ohne Mehraufwand. Dies ist meist die verhältnismäßig unkompliziertere, weniger zeitaufwändige und zugleich lukrativere Alternative, die allerdings schwankt.

Ein leicht positives Aktienjahr 2023 ist nach dem enttäuschenden Vorjahr durchaus wahrscheinlich. Nur wieviel Zuwachs ist in einem Umfeld fehlender Notenbankunterstützung möglich? Fast überall auf der Welt sammeln die Zentralbanken das in den Vorjahren so großzügig verteilte Geld wieder ein. Die Zahlen sind gewaltig, es geht um Hunderte von Milliarden Dollar, Euro, Pfund, Yen etc. Kontraktion anstatt Expansion! Unsere Prognose: In so einem Umfeld können Sachwerte aller Art keine großen Zuwächse erreichen, es fehlt schlicht der Treibstoff (niedrige Zinsen) hierfür.

Machen Sie das Beste aus Rücksetzern und investieren Sie mit kühlem Kopf!
Viel Erfolg bei Ihren Anlageentscheidungen

Freundliche Grüße aus Münster



Diese Unterlagen dienen ausschließlich zu Ihrer Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zur Zeichnung, zum Kauf oder Verkauf von bestimmten Produkten dar. Die darin enthaltenen Informationen und Meinungen stammen von den jeweiligen Initiatoren oder aus anderen Quellen, welche wir für zuverlässig halten. Die Gültigkeit der Informationen und Empfehlungen zu bestimmten Produkten ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Unterlagen beschränkt. Eine Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie mögliche Gesetzesänderungen können die zukünftigen Entwicklungen abweichend von unseren Darstellungen beeinflussen. Bedenken Sie dabei auch, dass historische Wertentwicklungsdaten und Prognosedaten keine Garantie für eine zukünftige Entwicklung sind. Wir empfehlen ihnen vor einer Investition eine individuelle Beratung in unserem Hause. Individuelle Steuerfragen bitten wir Sie bei Bedarf mit Ihrem Steuerberater zu besprechen.